

und „Alcindor“, besonders aber excellirte er mit seinem Material im Vortrag der Scala-Arie, welches originelle Musikstück dem Sänger Gelegen- heit bot, sein mächtiges Stimmorgan in glanz- voller Weise zu entfalten.

Da nun auch Herr Schubert die Durchführung des eillen, verlebten Marquis von Corcy durch pikante Einfälle und originelle Komik würzte und Herr Ulrich im urfamenen Terzett „Gehängt“ als Bourdon sich dem Ensemble in der rechten Weise einfügte, so ist — wenn von einigen un- genauen Intonationen des Chores abgesehen wird — die Aufführung unter der gewandten Leitung des Herrn Capellmeister Wühldorfer als eine recht frische und ansprechende zu bezeichnen.

Oscar Paul.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 8. Januar. Die sächsische Staats- regierung ist bekanntlich in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung seit mehreren Jahren kräftig bemüht, durch künftige Erwerbung von Privat-Waldgrundstücken und Hinzuschla- gung derselben zu den Staatsforsten der Ent- wicklung des Landes vorzugeben. Auch in den Jahren 1877 und 1878 sind wieder eine größere Anzahl solcher Erwerbungen erfolgt, von denen als Ankäufe von größerem Umfange besonders er- wähnt sein mögen: 500,000 Mark für die zum Rittergute Trünzig bei Werdau gehörig gewesene Waldung, 257 Hectar, 290,000 Mark für Theile der Silberdörfer, Oberlösniger und Weissenbörner Waldungen bei Freiberg, 220 Hectar, 130,000 Mark für Waldungen bei Baugen, etwa 200 Hectar, 130,000 Mark für die Wolframs- dörfer Rittergutswaldung, 74 Hectar, 107,500 M. für 298 Hectar Waldungen von den Rittergütern Reichenau, Geheln und Kleinlechnam bei Baugen, 85,000 Mark für einen geschlossenen, zum Ritter- gute Reuthof bei Annaberg gehörigen Complex von Feld-, Wiesen- und Waldbecken-Parzellen, 75,000 Mark für einen dergleichen Complex von demselben Rittergute, 91,500 Mark für Holz- bestände von verschiedenen Grundstücksbesitzern bei Sanda, 59,000 Mark für Waldareal vom Rittergute Scharfenstein, 55,000 Mark für 37 Hectar Schlettau Communawaldung, 39,000 Mark für 135 Hectar zum Rittergute Sachgrün gehörige Parzellen, 204,546 Mark für Wald- und Wiesen- parzellen in Dittendorfer, Muldener, Schellerhauer, Frauensteiner, Elterleiner, Grünhainer u. Keu- er. Im Ganzen wurden 1877—1878 für käuflich er- worbene Privatwaldungen 1,958,545 Mark ver- wendet.

Leipzig, 8. Januar. Die Vergleichung der Verwaltungsergebnisse der sächsischen Landes-Brand- versicherungs-Anstalt in den Jahren 1877—1878 mit denen der jährlichen Vorperiode zeigt eine höchst erfreuliche Abnahme der größeren Brände, denn während in letzterer die Zahl derselben durchschnittlich für das Jahr ziem- lich 13 beträgt, stellt sie sich dort nur auf 9; im Jahre 1878 sind deren sogar nur 5 ver- zeichnen. Der Gesamtumfang, welcher der Landesanstalt durch solche größere Brände er- wachsen ist, hat in den Jahren 1867 bis 1876 im Durchschnitt jährlich über 965,000 Mark betragen, während er in den Jahren 1877—1878 sich nur auf durchschnittlich 461,250 Mark beläuft. Ebenso ist die Durchschnittshöhe der Vergütung für den einzelnen größeren Brand von 74,812 Mark in den Jahren 1867—1876 auf 51,250 Mark in der gegenwärtigen Periode zurückge- gangen. Von größeren Bränden an Gegenständen der Abtheilung der freiwirtschaftlichen Versicherung sind in der Geschäftsperiode 1877—1878 nur zwei ver- zeichnen und zwar im Jahre 1877, während im Jahre 1878 ein mit 30,000 Mark und mehr zu vergütender Brand bei der Waldincanversicherung überhaupt nicht stattgefunden hat. Auch in dieser Beziehung stellen sich daher die Ergebnisse der letzten Ge- schäftsperiode als sehr erfreuliche dar. Ein gleich erfreuliches Resultat ergibt sich, wenn man den Umfang der in der Geschäftsperiode 1877—1878 stattgehabten Brände nach Maßgabe der Ver- gütungshöhe mit den Ergebnissen der Vorperiode vergleicht, denn es hat sich die Durchschnittsent- schädigung für einen Brand sehr wesentlich, um etwa 18 Procent, gegen die vorausgegangenen letzten 10 Jahre vermindert.

Leipzig, 8. Januar. Am Freitag Abend wird Herr Professor D. Luthardt einen Vortrag von 10 wissenschaftlichen Vorträgen im großen Saale des Vereinshauses für innere Mission be- ginnen. Das Programm der Vorträge, welche die moderneren Weltanschauungen und ihre prak- tischen Consequenzen behandeln werden, ist durch die Direction des Vereinshauses bereits im In- teressantheil des Tageblattes mitgetheilt. Das Thema des ersten Vortrags ist: Der Stand der Gegenwart (Nationalismus, Pantheismus, Materialismus). Die Vorträge beginnen stets Abends 7 Uhr.

Während unser „Neues Schützenhaus“ am Pankfischer Wege ringsum vom Hochwasser einge- schlossen war, ist dasselbst in aller Abgeschlossenheit etwas ganz Sonderbares zur Ausführung gekommen, nämlich — ein großes lenkbares Flugluftschiff zur Probefahrt vorbereitet worden. Es ist dieses lenkbare Luftschiff eine Erfindung des Ober- forstera Baumgarten in Gröna, welcher mit seinem erfindungsreichen „Flugluftschiff“ bereits vorigen Sommer einmal vom Schießhause in Gröna an- geflogen ist. Es ist für dieses Luftschiff in dem Garten des Neuen Schützenhauses, hinten beim Eisbaue, eine große etwa 25 Meter lange, 15 Meter hohe und vielleicht 8 Meter breite Bude errichtet worden: hinter derselben, am Wasser, befinden sich die Apparate zur Füllung des Ballons. Der große Ballon, aus grauem Gummi mit beladend, wird mit Wasserstoffgas gefüllt und ist so groß, daß er gefüllt fast den ganzen Raum der eben beschrie-

benen Bude einnimmt. Die Form dieses Ballons ist ganz abweichend von der Form der gewöhnlichen Luftballons, seine Form ist oval, dabei an beiden Enden eine Spitze zeigend. Wie wir hören, sollen zu der ersten vom Neuen Schützenhaus aus stattfindenden Probefahrt die Rathsmit- glieder unserer Stadt, der Städtische Verein, die Polytechnische Gesellschaft und sonst Sachkenner eingeladen werden. Wenn sich die Versuche, resp. Probefahrten mit diesem lenkbaren Flugluftschiff endgültig bewähren, will der Erfinder sich um ein Patent für dasselbe bewerben.

Leipzig, 8. Januar. Ein hiesiger Fuhrherr wurde gestern Nachmittag nicht gerade angenehm überrascht, als sein Dienstknecht, den er mit einem zweispännigen Gespann ausgesandt hatte, im traurigen Zustande und ohne Pferde und Wagen zurückkehrte, auch außer Stande war, über den Verbleib des Fuhrwerks irgendwelche Auskunft zu ertheilen. Schon glaubte er an eine Untreue seines Knechtes und einen empfindlichen Vermögens- verlust, als ihm noch in der Nacht die freudige Mittheilung wurde, daß das Gespann, welches sein Fuhrer in der Duselei geradezu verloren hatte, friedlich an der 6. Bezirksstraße angetroffen wor- den sei und alsbald Pferde und Wagen unbeschä- digt in sein Gehöft zurückkehrten.

Am Sonnabend Morgen fand man in Pla- gow auf der Bahnhofstraße eine leere Baaren- liste und einen Handwagen brennend vor. Der Verdacht, es könnte gestohlenes Viehgut sich darin befinden haben, war nach den in Leipzig ange- stellten Forschungen berechtigt; man fand den Ver- lustträger, dem eine Partie Schnittwaaren mit dem Handwagen gestohlen worden war. Den Dieb hat man jedoch noch nicht.

Oschag. Am hohen Neujahrstage fand in dem großen Rathhaussaale, wie alljährlich, eine Christbescherung für die Zöglinge der hiesigen Arbeitsschule statt. 176 Kinder, und zwar 45 Knaben und 131 Mädchen, wurden mit Ge- schenken bedacht. Die liebliche Feier wurde mit dem Gesänge: „Ehre sei Gott u.“ eröffnet. Dar- nach nahm Herr Sup. Schöne, Vorstand des Privatarmenvereins, das Wort und hielt eine weithinende Ansprache an die Kinder und das zahlreich versammelte Publicum. Ein Knabe dankte darauf im Namen der Beschenkten den edlen Gebern. Mit dem Gesänge des letzten Verses vom ersten Verse schloß die Feier. Jetzt aber wurde erst Leben! Wie stammten die Kinder- angen beim Anblicke der behängenen Christbäume! Wie blühten dieselben beim Empfangen der Ge- schenke, welche bis jetzt, auf langen Tafeln aus- gebreitet, unberührt geblieben waren! — Wegen Urkundenfälschung wurde im vorigen Jahre der Gemeindevorstand P. J. v. Sornig und Pichten- eichen zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Diese Strafe ist neuerdings von Sr. Majestät dem Könige in einen Verweis verwandelt worden.

Der Oberbürgermeister von Chemnitz, Herr Dr. André, hat die letzten Tage des Jahres in Brüssel geweiht. Dort sind die 2,300,000 M. Kaufpreis für die jetzt künftige Gasanstalt an die Verkäuferin, die Brüsseler Gasgesellschaft, nun- mehr bezahlt worden. Dem Verträge gemäß wird der weiteste größte Theil der Summe in städtischer 4 1/2 Proc. Anleihe bezahlt und bez. die Stücke der- selben zu hohem Course angenommen.

Dem „Chemn. Ztbl.“ schreibt man aus Obersachsenfeld, 6. Januar: In hiesiger Ge- meinde ist der Typhus seit Ende November ver- loschen und war derselbe überhaupt nur in 6 Familien ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten betrug von Anfang Juni bis Ende November 15 bis 18 Köpfe und bei sämtlichen Kranken ist kein Hungertypus zu bemerken gewesen. Die Privat- nothbätigkeit ist in den Fällen, wo Noth vor- handen, trefflich organisiert. Außer einer stoff be- triebenen größeren Holzstoff- und Holzpappen- fabrik ist eine mit Wasserkraft betriebene Bleich- schiffsfabrik vorhanden, ferner ein Rittergut mit bedeutender Landwirtschaft, welche sämtlichen männlichen Arbeitskräften ziemlich gut lohnenden Verdienst schaffen, außerdem beschäftigt ein hiesiger Strumpffabrik gegen 150 Frauen mit Strumpf- stickerei für ein Chemniger Haus. Arbeit giebt es, Gott sei Dank, hinreichend und auch nicht schlecht lohnend; daß es in anderer Gemeinde je- doch immer noch mehrere Familienväter giebt, die trotzdem keine Arbeit haben, haben sie sich selbst zuzuschreiben.

Dresden, 7. Januar. In der Fröhe des be- züglichen Tages ist nach langem Leiden der General- adjutant Sr. Majestät des Königs, Generalleutnant Karl Krug v. Widda, im nahezu vollendeten 60. Lebens- jahre verstorben. In seiner vierzigjährigen Dienstzeit als Officier der sächsischen Armee hat der Verstorbene 17 Schlachten und 8 Gefechte mitgemacht. Seine Brust schmückte eine große Anzahl von Orden und Ehrenzeichen, darunter 8 Ehrenkreuze verschiedener Orden und der Orden der Fürsten. — Das Wintertheater im „Trianon“, unter der Direction Kessmüller's, hat — wie wir seiner Zeit bei der Eröffnung voraussetzten — noch vor Schluß der Saison das Heilige gefeiert. Trotz aller Anstrengungen des rührigen Directors blieb der Aufstempel auf der Chaissole fortwährend ver- zögert und gestern Abend mußte wegen mangelnden Besuchs die angelegte Vorstellung ausfallen werden. Director Kessmüller ist nachgerade zu der Einsicht gelangt, daß ein viertes Theater in Dresden keine Existenzberech- tigung hat und entläßt seine Truppe — ärmern an Mitteln, aber reicher an Erfahrung. Wie wir hören, will das vermählte Personal den Versuch wagen, auf „Abteilung“ zu spielen. Ob es mit diesem Unterfangen Glück haben wird? Wir möchten es sehr stark bezwei- feln! Dresden ist nun einmal nicht Belgrad ge- nug, um neben den durch förmliche Mummien- ge- reich ausgestatteten zwei Theatern und neben dem leidlich prosperirenden Residenztheater unter der Direction Karl noch ein viertes Theater zu erhalten.

Nachdem der Eisgang der Elbe allmählich überhan- den, beunruhigt sich bereits wieder die Schifffahrt auf dem Elbe, denn die Kisten, welche die Schiffe auf dem Elbe betriebe heute Vormittag wieder auf- genommen.

Vermischtes.

Paul Revereheim malt das lebensgroße Portrait des Kaisers Wilhelm, welches für den Sitzungssaal des deutschen Reichsgerichts in Leipzig bestimmt ist.

Nach einer Bekanntmachung der herzog- lichen Staatsanwaltschaft zu Altenburg sind Mitte vorigen Monats verschiedene Theilhaber zur 1. Classe der jetzt wieder begonnenen sächsischen Landeslotterie, sämmtlich unter dem Namen des Lottericollecteurs Ferdinand Pommerich in Altenburg, abgehempelt, in dessen Verkaufsladen verwendet werden. Der Thäterschaft dringend verdächtig ist ein anständig gekleideter älterer Mann von übermittler Statur mit schwarzgrau melirten Haaren und länglichem Gesicht, der eine hohe schwarzledige Mütze ohne Schirm, dunkelgrau und schwarz corrirten Rock und Beinkleider ge- tragen und ein braunes Plaid bei sich geführt hat. Die verwendeten Pöste tragen folgende Zeichen und Nummern: b von Nr. 42101 bis 42106 und 42116, a, b, d von Nr. 41417, a, d von Nr. 42118, a, b von Nr. 42119, a, d von Nr. 42120 und a, g von Nr. 42123.

Am dem nordwestdeutschen Verbandstage der Vereine für Verbreitung von Volks- bildung, welcher am 6. und 7. Septbr. v. J. in Harburg tagte, war die Einführung der Hand- arbeitsstunden und die Hebung des sogenannten Hausleibes (nach Clauson-Klaas) energisch ange- regt worden. Daß der Fürsorge, welche der Superintendent Knapp in Lingen der Sache widmet, scheint diese Bewegung nicht ohne Erfolg bleiben zu sollen. Der genannte Herr hat durch jene Verhandlungen angeregt, eine Druck- schrift über die Angelegenheit dem hannover- schen Landesdirectorium vorgelegt und dieses hat nicht nur die Sache im Allgemeinen ge- billigt, sondern auch sich bereit erklärt, zu den Kosten für Abhaltung eines sechswochen- lichen Cursum zur Heranbildung geeigneter Lehrer ein Namdantes beizutragen und den fraglichen Unter- richt so fern als den Taubstummen- und Rettungs- anstalten der Provinz einzuführen. Nach den Ver- schlägen des Superintendenten Knapp soll ein solcher Cursum in Dönanbrück eingerichtet werden und Herr Clauson-Klaas hat sich zur Leitung des- selben erbötig erklärt, falls sich mindestens 36 Theil- nehmer finden sollten.

Am Sonntag, 4. Januar, Abends 7 Uhr, verließ die Dienstmagd Elisabeth Fischer, die sich in geeigneten Umständen befand und außerdem nicht in besonderer Eile stand, da sie schon 2 un- eheliche Kinder geboren hatte, das Haus ihrer Dienstherrschaft zu Samowegen, einem Dorfe im Kreise Wolmirstedt, um ihrem Geliebten, der über Land gegangen sein sollte, entgegen zu gehen. Am Montag Vormittag wurde sie ermordet in einem Kieferngehölz in der Nähe des Dorfes ge- funden. Sie lag mit dem Gesichte auf der Erde und hatte im Kopf, an Händen und Armen, welche sie zum Schutze gehockogen hatte, zahlreiche Wunden, die von einem scharfen Instrumente, ver- muthlich einem Eisenspaten, herzugehören schienen. Der verdächtige Geliebte hat sein Alibi bewiesen und nimmt man an, da die Annahme eines Raub- mordes ausgeschlossen ist, daß die Fischer von einem anderen Manne, mit dem sie Umgang gehabt und der die Folgen der Entbindung scheuen mußte, ge- tödtet ist. Ein Raubmord liegt nicht vor, da Geld und goldene Ohrringe noch vorhanden waren.

Einem Berliner Pflanzendieb in einem Pre- lauer Blatte entnehmen wir folgendes über den angeblich soeben erfolgten Eintritt der Christenheit in ein neues Jahr: Ich fühle einen ganz besondern Antrieb, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, denn mein seliger Vater, der im Jahre 1800 geboren war, hat mir in meiner frühesten Jugend schon die Wahrheit eingeprägt, daß er noch ein Mann aus dem vorigen Jahrhundert sei. Ich habe es noch nie erlebt, daß jemand, der ein Duzend Pfannkuchen am Silvesterabend forderte, mit eis Stuhl zufrieden gewesen wäre, und wäre es auch „Genuß der Genüsse“ gewesen. Ebenso wird jede Hausfrau befähigt, daß, wenn sie ein Schod Eier laßt, sie 60 Stück haben will und nicht schon nach dem 50sten sich mit einem historischen Bild- bild zufrieden erklärt. Seltener Weise giebt es aber noch immer gebildete Männer, die sich von der Ansicht nicht losreißen können, es habe irgend wann ein Jahrzeit gegeben, das nur neun Jahre, oder ein Jahrhundert, das nur neun und neunzig Jahre umfaßt habe. ... Achtzehn Jahrhunderte sind genau so viel als achtzehnhundert Jahre; man versteht eben nur die Buchstaben, indem man den einen Ausdruck für den andern setzt. Zum achtzehnten Jahrhundert gehört daher nicht ge- drungen auch noch das Jahr 1800. Und acht Jahrhunderte sind achtzig Jahre; zum achten Jahr- zehnt gehört daher auch noch das Jahr 1880. Wer also den Beginn des neuen Jahrzeits zu erleben wünscht, der muß schon die Güte haben, am 1. Januar 1881 noch einmal anzutreten, was ich bei allen fremdlichen Feiern als selbstverständ- lich voraussetze. Und wer einen Blick in das zwanzigste Jahrhundert zu thun wünscht, den kann ich unter keinen Umständen davon dispensiren, am 1. Januar 1901 noch auf dem Posten zu sein. ... Mit dem Ende, nicht mit dem Anfang des Jahres 1880 schließt ein neues Jahrzeit.

Nach Sibirien. In dem Petersb. „Golos“ vom 1. Januar finden wir folgende Daten bezüglich der im Laufe des vergangenen Sommers nach Si- birien deportirten russischen Verbrecher: Bis 1. (13.) Mai 1879 befanden sich in dem Central-Transport- gefängnis zu Tiumen (Gouvernement Tobolsk) im Ganzen 789 Verurtheilte. Dierzu kamen in der Zeit vom 1. (13.) Mai bis 1. (13.) October 1879 an Ar- restanten und deren Familien 18,304 Verurtheilte. Während derselben Periode wurden aus Tiumen nach dem Innern Sibiriens weiterbeordert: 9067 ermahnte Arrestanten, 176 Kinder bis zwei und 1306 Kinder von zwei bis fünfzehn Jahren, zu-

sammen 10,549 Personen, welche auf achtzehn Dampf- fern transportirt wurden. Außer diesen wurden in der- selben Zeit zu Fuß weitergeleitet: 1. über Tobolsk 6781 und 2. über Perm 236 Personen. Am 1. (13.) October 1879 verblieben in dem Central-Gefängnis zu Tomsk im Ganzen 1066 Personen. Von den auf Dampfem nach Sibirien beförderten Arrestanten waren 1136 Verbrecher männlichen und 149 weiblichen Geschlechtes, 2677 Verurtheilte männlichen und 175 weiblichen Geschlechtes, 1692 Landführer männ- lichen und 73 weiblichen Geschlechtes.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Januar. Wie der „Polit. Correspond.“ aus Ragusa gemeldet wird, haben sich die Alba- nesen in den letzten Tagen in der Nähe von Gussinje concentrirt. Man befürchtet einen Angriff auf Montenegro. Die Montenegriner haben be- schlossen, in der Defensive zu bleiben.

New-York, 7. Januar. Der Präsident der Republik Peru, General Prado, ist gestern hier angekommen. Nach dem hier eingetroffenen „Panama Star and Herald“ vom 27. December soll General Prado erklärt haben, daß er die Weise nach Europa zum Zwecke des Ankaufs von Panzerkreuzern für die peruanische Marine unter- nehme.

Volkswirthschaftliches.

Leipzig, 8. Januar. Nach einem uns vorliegen- den Briefe des „Kaiserlich Statistischen Amtes“ können Formulare zu den Anmeldebüchern (S. 5 der Bekanntmachung, betreffend die Statistik des Waaren- verkehrs mit dem Auslande, vom 20. November 1879) auch von Privatdruckereien angefertigt werden. Wir verleben nicht unsere Geschäftswelt von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen.

Weinungen, 7. Januar. Nach einer ministri- ellen Aufstellung über das Sparcasienwesen im Herzogthum sind bei den 16 Sparcasien des Landes 19,397 Sparcasienhaber in Umlauf, deren Einlagen sich auf 9,993,489 A belaufen, 501,164 A mehr als im Vorjahre. Von den Sparcasienbeständen sind 6,549,390 A in Hypotheken und 2,427,851 A in Staats- und Eisenbahn-Obligationen angelegt, der Rest aber anderweitig untergebracht. — Den höchsten Betrag an Einlagen weist der Kreis Saalfeld mit 5,009,114 nach, dann folgen die Kreise Hildburghausen mit 3,549,687, Sonneberg mit 2,965,515 A und Weinungen mit 2,815,151 A.

Gothaer Feuerversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha. Wie uns mitgetheilt wird, beträgt die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 73 Procent.

Ruhlar Eisenbahngesellschaft. Aus Thüringen theilt man uns mit, daß am 2. d. M. in Rubla die constituirte General-Versammlung der genannten Gesellschaft stattgefunden hat. In der- selben wurde das von der großherzoglich sächsisch- weimarischen und herzoglich sächsisch-gothaischen Regierung im Einvernehmen mit dem Eisenbahncomite aufgestellte Gesellschaftstatut angenommen und die Gesellschaft mit einem Actien-Capital von 800,000 A constituirt. Die Vertreter der neugegründeten Gesell- schaft schlossen sodann den folgenden Tag mit dem Unternehmer J. Bachstein aus Berlin einen Vertrag über Bau und Betrieb einer Secundär-Bahn von Rubla nach Rubla ab, monach J. Bachstein den Bahnbau in Generalentreprise ausführt und gegen Zahlung eines jährlichen Pachtgeldes den Betrieb der Bahn auf 12 Jahre übernimmt. Die Stadt Rubla sieht somit endlich den Bau der von ihr seit mehreren Jahren angeforderten Eisenbahn gesichert.

Patent- und Musterbuch-Ausstellung. In den Monaten Mai bis October 1881 wird zu Frankfurt a. M. eine allgemeine deutsche Patent- und Musterbuch-Ausstellung, verbunden mit Fach- ausstellungen des Gartenbaues, der Photographie, des Buch- und Kunsthandels, der Frankfurter Industrie, u. A. m. stattfinden. Eine Patent- und Musterbuch- Ausstellung, welche ebenfalls das Interessanteste und Wissenswerteste der seit her ertheilten 10,000 Patente umfassen wird, ist nicht nur für das Publicum und die Gewerbetreibenden, sondern auch für die Erfinder, Patent-Inhaber und Fabrikanten selbst von aller- größter Wichtigkeit. Da Zeichnungen niemals ge- nügende Sicherheit in den Urtheilen bewirken, so sollte den Patentinhabern der Boden, auf welchem sie ihre Probebilder oder Modelle, durch welche allein eine klare Veranschaulichung erreicht wird, ausstellen konnten, um dadurch in eine lebendigere Verbindung mit den Gewerbetreibenden und dem Publicum zu kommen. Die Gewerbetreibenden werden von den leiberrigen Gegen- ständen der Patentierung zum Vortheil ihrer Industrie Kenntniß gewinnen und zu weiteren Fortschritten und zur Erzeugung neuer Constructions- und Verbesserungs- weisen angeregt. Die Patent-Inhaber endlich werden ihre Erfindungen nicht nur mit den Leistungen An- derer vergleichen, sondern auch in weitere Kreise an den Mann bringen und das zur Ausbeutung ihrer Patente erforderliche Capital aufsuchen können, weil der Capitalist einen Ueberblick über die Reichhaltigkeit der Erfindungen empfängt und den Nutzen und Ver- theil erkennen wird, der daraus zu ziehen ist. Auch die unter dem Musterbuch lebenden Erzeugnisse können gemeinschaftlich dem größeren Publicum vor- geführt werden und Anerkennung und größeren Markt gewinnen.

Wärzburg, 7. Januar. Dem „Frankischen Courier“ zufolge hat der König das Protectorat über die für das Jahr 1882 in Aussicht genommene Landesindustrie-Ausstellung in Würzburg übernommen und 25,000 A zur Unterstützung un- mittelbar ausstellers bewilligt.

Wien, 6. Januar. Die Aushebung des Freihandels und die Angst vor der heranwachsenden Rothwendigkeit der Holzabgabe für Kräfte, die der Holz nicht verkaufen können, veranlassen die Regierung die hiesigen Kaufleute, ihre Waare auf offener Straße auszubieten, so daß die Stadt den Charakter eines großen Marktes trägt. Es betrifft allge- meine Bekämpfung angelegtes der Kaufmann der Finanzbehörden. Der Handelsstand entsendet in dieser Angelegenheit eine Deputation nach Wien.

London, 7. Januar. Nach dem Berichte des Handelsamts hat die Einfuhr im Jahre 1877 6,481,869 Hrl. weniger und die Ausfuhr 1,345,242 Hrl. weniger als im Jahre 1876 ergeben. Gegen das Jahr 1877 hat ebenfalls eine bedeutende Abnahme stattgefunden und zwar ist die Einfuhr im Jahre 1879 um 32 Millionen und die Ausfuhr um 7 Millionen geringer gewesen als 1878. Nur im Monat December 1879 hat eine bedeutende Besserung stattgefunden.